

Tanz: „Romeos and Juliettes“ am Theater im Pfalzbau

Drama mit Hip und Hop

Hip-Hop, Break-Dance und Rap haben endlich den Weg von der Straße auf die Theaterbühnen gefunden. Fast ein wenig zu spät, möchte man meinen, aber immerhin. Mit der Eroberung der Bühne liegt auch die Aneignung der Theaterstoffe nicht fern. „Romeos and Juliettes“, ein Hip-Hop-Ballett nach Shakespeare, nimmt die große Liebe und ihr tragisches Ende mit viel Schwung und rhythmischer Leichtigkeit und weniger dramatischer Schwere. „Lieb“ ist ein Rauch, erzeugt aus Seufzern, „hoch“, heißt es bei Shakespeare. Choreograf Sebastien Lefrançois und seine Kompanie des Théâtre Surresnes aus Paris sind den poetischen Versen einfallreich gefolgt: Neben Jeans und Turnschuhen für Romeo, kommen Freund, Feind und die Geliebte Julia in kurzen Pumphosen.

Hip-Hop hilft bei Liebesqual

Über Lautsprecher tönt nicht Prokofjew, sondern ein Beat von Laurent Couson mit oft klassisch überlegten Sequenzen. In der Balkonszene, dem Liebesduett zwischen Romeo und Julia, gleitet dieser klassische Effekt ins Kitschige ab – da wäre die Musik von Prokofjew vielleicht cooler gewesen. Doch diese Liebe kommt gut im Hip-Hop-Stil rüber. Bewegungen werden unterbrochen, mal kopfstehend oder -drehend, driften aber nie zum reinen Show-Effekt ab. Es gelingt ein feiner Bogen durch die Vielfalt der Hip-Hop-Gesten. Dabei ergänzt ein Klapp- und verstellbarer Boden aus quadratischen Platten die Szenenwechsel. Auf Hocker gestellt ergeben die Requisiten schnell eine schiefe Ebene oder einen Tisch für neue Tanzinlagen und ungewohnte Bewegungsperspektiven. Im Ludwigshafener Pfalzbau blieb kaum ein Platz unbesetzt. Shakespeares Drama lockte alle Altersgruppen an. Für „Romeos and Juliettes“ ist das ein schönes Ergebnis. Mit einer in Hip-Hop-Kreisen typischen Geste verabschiedete sich das Ensemble und spendierte den applaudierenden Zuschauern eine tänzerische Zugabe – schon war alle Liebesqual vergessen. *rah*

Das Interview: Die Heidelberger Popmusikerin Zélia Fonseca über ihre CD „Impar“ und den Tod ihrer Duo-Partnerin Rosanna Tavares

„Ich fühle mich grenzenlos“

Von unserem Redaktionsmitglied
Georg Spindler

Zehn Jahre lang sorgte das brasilianische Folk-Jazz-Duo Rosanna & Zélia mit außergewöhnlicher Musik für Furore – bis Rosanna Tavares 2006 an Krebs starb. Auf ihrer ersten Solo-CD „Impar“ führt die Sängerin und Gitarristin Zélia Fonseca die Tradition des Ausnahme-Duos fort. Im Gespräch mit unserer Zeitung berichtet die in Heidelberg lebende Musikerin, wie das Album entstanden ist.

Zélia, Sie haben 30 Jahre lang mit Rosanna Tavares Musik gemacht. Wie sind Sie über den Tod Ihrer Mitmusikerin hinweggekommen?

Fonseca: Es war und ist noch ein sehr schwieriger Prozess. Rosanna ist ein Teil von mir. Das Schlimmste für mich war die Krankheit, Rosanna leiden zu sehen. Das war schlimmer als der Moment, als sie tatsächlich gegangen ist. Aber es war erleichternd für mich, dass wir beide es in den letzten Wochen geschafft haben, gegenseitig loslassen zu können.

Ihre Musik klingt, also ob Sie all die schlimmen Erfahrungen in Schönheit verwandeln möchten...

Fonseca: Gut, dass Sie dieses Gefühl beim Hören der Musik bekommen.

Haben Sie nach Rosannas Tod lange gebraucht, um wieder Lieder schreiben zu können?

Fonseca: Erstaunlicherweise nicht. Ich habe schon am nächsten Tag ein Stück komponiert. Es war wie ein Bedürfnis. Aber ich war lange nicht bereit, auf der Bühne zu stehen.

Hat sich Ihr Stil jetzt geändert?

Fonseca: Melodien und Harmonien spielen auf dieser Platte eine größere Rolle. Früher war die Rhythmik sehr wichtig. Diesmal wollte ich ganz bewusst das, was ich auf der Gitarre gespielt habe, erweitern.

Mir gefällt sehr gut, dass Sie in Ihren Liedern ungewöhnliche Melodieverläufe und Harmonien benutzen. Ist das der Einfluss klassischer Musik?



Verwandelt negative Erfahrungen in positive Songs: Zélia Fonseca.

BILD: ZG

Fonseca: Wahrscheinlich kommt das von meiner Unkenntnis (lacht). Ich habe Musik nicht studiert, ich lerne viel vom Hören, und ich höre alle Arten von Musik – von Rock bis Oper. Vielleicht macht es diese Mischung. Beim Komponieren ist es so, dass meistens eine Akkordfolge entsteht, die eine bestimmte Melodie hat. Das verfolge ich weiter und versuche, einen Weg zu finden, auf dem ich nicht so schnell nach Hause komme (lacht), weil ich Spaß habe.

An Ihrer CD fasziniert mich besonders der gezielte Einsatz unterschiedlichster Klangfarben und Instrumente. Hatten Sie diese Sounds und Arrangements schon beim Komponieren im Kopf?

Fonseca: Als ich die Songs geschrieben habe, wusste ich gleich genau: Da kommt ein Cello hin, da spielt eine Flöte. Auch die Rhythmen, die das Schlagzeug spielen sollte. Wichtig ist für mich der sparsame Einsatz der Instrumente: Ich wollte viele Farben, aber nicht zu viel auf einmal.

In Ihren Texten sprechen Sie oft davon, Grenzen zu überwinden, gleich im ersten Stück „Era Uma Vez“ singen Sie davon. Spielt das für Sie auch als Brasilianerin, die in Deutschland lebt, eine Rolle?

Fonseca: „Era Uma Vez“ erzählt die Geschichte von Rosanna und Zélia, wie wir uns getroffen haben. Und auch der Verlust Rosannas war eine Grenzerfahrung. Wenn ich über die

Zélia Fonseca

Die Sängerin und Gitarristin, geboren 1960 in Itaúna (Brasilien), musizierte 30 Jahre lang mit der Sängerin Rosanna Tavares, die 2006 verstarb.

Rosanna & Zélia, von der Kritik gefeiert, kreierte einen originellen Stil zwischen Folk, Jazz, Klassik und Pop.

Zélia FONSECAS erste Solo-CD „Impar“ ist auf Enja Records erschienen. Nächstes Konzert: 10. Juni, 20 Uhr, Karlstorbahnhof Heidelberg.

Liebe singe, geht es ebenfalls darum, Grenzen zu überwinden. Und bei dem Song „Desorienté“ wollte ich schildern, wie es ist, dass ich mich irgendwo heimatlos fühle. Ich komme nicht aus Norden, nicht aus Süden, ich fühle mich grenzenlos.

Ist das ein gutes Gefühl?

Fonseca: Es ist ein sehr gutes Gefühl. Ich bin froh, dass ich seit 20 Jahren in Deutschland lebe und soviel von anderen Kulturen gelernt habe. Und dass ich gesehen und gespürt habe, dass wir Menschen alle gleich sind. Wir sind alle globale Wesen.

Aber ich denke, dass die brasilianische Tradition nach wie vor noch eine wichtige Rolle spielt, oder?

Fonseca: Mein ganzes Gitarrenspiel kommt von den Rhythmen, die ich in Brasilien gehört habe. Ich habe ja dort gelebt, bis ich 28 war. Das ist meine Basis, die ganze Liebe zu der Musik ist damals entstanden. Ich habe nichts von Schallplatten gehört, wir waren eine arme Familie, wir hatten keinen Plattenspieler. Ich habe die Musik auf der Straße erlebt. Da spielten aber keine Profimusiker, es waren Arbeiter, die die Musik von ihren Eltern und Großeltern gelernt haben. Das Gefühl, das sie rübergebracht haben, das hat mich fasziniert. Unsere Musik im Süden Brasiliens ist sehr nachdenklich, aber gerade dadurch sehr intensiv. Und es geht bei dieser Musik darum, dass sie das Herz berühren soll. Und das ist für mich immer noch eine große Inspiration.

Jazz: Die Combo DePhazz stellt ihr neues Album „La La 2.0“ vor und gibt im Heidelberger Karlstorbahnhof ein gefeiertes Heimspiel

Hypnotische Gesänge im lässigen Lied-Gestöber

Von unserem Mitarbeiter
Martin Vögele

Wenn Soul seinen besten Glitzeranzug anlegt, die Sonnenbrille aufsetzt und sich im Funk-Wiegeschnitt zu einem Abstecher in die Disco aufmacht, könnte etwas entstehen, dass der DePhazz-Nummer „Rat Pack“ verblüffend ähnelt. Wenn der DJ besagter Diskothek sich auch noch geschmackssicher zeigt und über ein

umfassendes, stilistisch weit gefächertes Plattenarsenal verfügt, würde er vielleicht eines seiner favorisierten Elektronik-Stücke mit einem entspannten Motown-Song mixen, um seinen Gast zu begrüßen – oder kurzerhand „Jazz Is The Move“ auflegen.

Beide fabelhaften Titel sind auf dem neuen DePhazz-Album „La La 2.0“ zu finden, das die Formation ihrem Publikum bei einer „Weltpre-

miere“, so Sänger Karl Frierson, im Heidelberger Karlstorbahnhof vorstellte. „La La 2.0“ ist die achte Platte des 1997 gegründeten Heidelberger Kollektivs um Klangzauberer Pit Baumgartner. Die „Godfathers of Lounge“ haben in dieser Zeit zwischen Soul, Trip-Hop, Dub, Bigbeat und Easy-Listening eifrig Stühle gerückt und zusammen gebracht, was – zumindest in der Causa DePhazz – auch zusammen gehört. Beim Kon-

zert-Heimspiel vor proppenvollem Haus haben Baumgartner, Frierson und Sängerin Pat Appleton mit Oliver Rubow am Schlagzeug, Bernd Windisch am Bass, Frank Spaniol (Saxofon und Querflöte) und Markus Lang, der für Tastenarbeit und Live-Videokunst verantwortlich zeichnet, erprobte Mitstreiter an ihrer Seite, die ein packend lässiges, organisch-elektronisches Song-Gestöber aus neuen Stücken wie „Slums Of Monte

Carlo“, „Fear is my business“, „No Lie“ oder „Chez Clerambault“ entfachen.

Dazwischen erhalten die Besucher die willkommene Gelegenheit, ältere Werke heftig zu beklatschen, das großartige Tanzboden-Irrlicht „Mambo Craze“ etwa, oder den zu gleichen Teilen mit Groove und Hypnose-Gesang zubereiteten „Atomcocktail“. Ein glänzender Start für die DePhazz-Tour.

ANGEKREUZT

Videos zum Stückemarkt

HEIDELBERG. Neben schimmernden Lackarbeiten von Bruno Kurz zeigt die Heidelberger Galerie p13 Videos zum Gastland des Stückemarktes: In der Pfaffengasse 13 gibt es ab heute, 15.30 Uhr, Filme des Israelis Roy Menachem Markovich zu sehen (bis 9. Mai, 06221/7 29 55 43). *aki*

Konzert im Hack-Museum

LUDWIGSHAFEN. Die Pfälzische Musikgesellschaft organisiert am Sonntag, 2. Mai, eine Matinee im Wilhelm-Hack-Museum (Berliner Str. 23). Ab 11 Uhr spielen Hong-Min Kim (Violoncello) und Bo-Kyung Kim (Klavier), Studenten der Mannheimer Musikhochschule, Werke von Beethoven, Schumann und Prokofiev. Karten: 2/6 Euro. *aki*

Wilhelm Genazino liest

SPEYER. Im Rahmen der Speyerer Literaturtage liest Wilhelm Genazino am Samstag, 8. Mai, 20 Uhr, im Alten Stadtsaal (Maximilianstr. 12) aus seinem neuesten Buch „Das Glück in glückselbsten Zeiten“. Kartentelefon: 06232/14 23 92. *aki*

KURZKRITIK



Kunst von Andreas Kocks. BILD: GALERIE

Explosion in der Galerie Fath

Wow! Ein Gigant scheint im Ausstellungsraum der Mannheimer Galerie Fath die weißen Wände mit schwarzer Farbe bekleckert zu haben, überall Kleckse, herausgeschleudert wie mit einer Riesennut, ein Spritzer sogar an der Decke. Und die überwältigende Schlabberei setzt sich in kleineren Formaten in den rückwärtigen Galerieräumen fort. Was hier passiert ist? Andreas Kocks war da. Der Künstler war schon öfter bei Sebastian Fath, allerdings mit explosiven Formen aus unschuldigem weißem Papier. Dass dieses Mal alles schwarz und von feinem metallischem Glanz ist, veranlasst den Betrachter dann doch mal zu der Frage, wie der inzwischen 50-jährige einstige Norbert-Kricke-Schüler das alles gemacht hat. Und da stößt man auf das Gegenteil dessen, was nach Spontanität und Dynamik aussieht – nämlich auf stupende Akribie und handwerkliche Meisterschaft. Kocks hat Papiere mit dem Graphitstift überzogen und geschwärzt, hat Wellen-, Spritzer- und Kleckerformen aufs Feinste herausgeschnitten (auf manchen Arbeiten nur millimeter-tief angeschnitten) und die ganze Kleckerei nach einem 1:10-Modell zentimetergenau auf den Wänden angebracht. Was für eine Arbeit – und was für ein Ergebnis! Es gibt sie eben doch noch, die Herrlichkeiten dieser Welt! *hey*

Bis 22. Mai, Elisabethstr. 7, Di-Fr 14 bis 19 Uhr, Sa 10 bis 16 Uhr.

TAGESHOROSKOP FÜR DONNERSTAG, DEN 29. APRIL 2010

21. 3. – 20. 4. Widder

Lassen Sie Ihren Gefühlen endlich freien Lauf, dann könnten Sie das Glück hautnah erleben. Dabei gehört der Taktendrang zu Ihren Stärken, die Sie aber im Moment nur beruflich nutzen sollten. Privat ist mehr die zarte Seite gefragt, mit der Sie ein Herz erweichen könnten. Seien Sie auch ruhig mal mutig und äußern einen besonderen Wunsch. Vielleicht lässt er sich schon bald erfüllen. Hoffen Sie darauf!

21. 4. – 20. 5. Stier

Stellen Sie sich den Problemen, denn nur vom Wegschauen und Schweigen wird sich bestimmt nichts lösen lassen. Schieben Sie den „Berg“ nicht länger vor sich her, denn davon wird er eher noch größer als kleiner. Es genügt nicht, dass Sie in dieser Angelegenheit eine Vermutung haben, Sie brauchen Beweise. Sammeln Sie also weitere Fakten und treten damit dann in den Vordergrund. Es lohnt sich!

21. 5. – 21. 6. Zwillinge

Versuchen Sie nicht nur Gefühle zu zeigen, sondern sagen auch mit Worten, wie Sie zu einer Person stehen. Natürlich sollten diese nicht geschäftsmäßig

22. 6. – 22. 7. Krebs

gewählt werden, lassen Sie doch einfach mal Ihre poetische Ader sprechen. Wenn die andere Seite in der Lage ist, zwischen den Zeilen zu lesen, dürften Sie bald mit einer guten Reaktion rechnen. Lassen Sie sich doch einfach weiter überraschen. Nur Mut!

23. 7. – 23. 8. Löwe

Es könnten sich bedeutende Ereignisse anbahnen, die Ihrem Leben eine ganz andere Wendung geben werden. Schauen Sie also sehr genau hin, wenn man vor Ihnen steht und etwas Ungewöhnliches von Ihnen verlangt. Stellen Sie aber keine unnötigen Fragen, sondern folgen einfach den Anweisungen. Jede Reaktion wird von Ihrem Umfeld genau beobachtet, deshalb sollten Sie locker bleiben. Nur zu!

24. 8. – 23. 9. Jungfrau

Sie sind in bester Verfassung und bereit, neue Dinge in Angriff zu nehmen. Mit viel guter Laune und einem klaren Kopf können Sie Zusammenhänge erfassen, die eine gute Umsetzung verlangen. Wenn Sie dabei mehr auf Ihr Umfeld zugehen, lässt sich auch noch eine perfekte Gemeinschaft bilden, mit der weitere Ziele angestrebt werden können. Es erwarten Sie interessante Stunden. Genießen Sie es!

24. 9. – 23. 10. Waage

Sie erleben etwas Außergewöhnliches und können es kaum in Worte fassen. Wenn Sie sich von diesem „Schock“ erholt haben, sollten Sie es doch einfach genießen und sich keine weiteren Gedanken über die Fügung des Schicksals mehr machen. Alles hat einen Sinn im Leben, auch wenn Sie oftmals daran zweifeln haben. Nun sollten Sie genau überlegen, wie Sie weiter vorgehen möchten. Nur zu!

24. 10. – 22. 11. Skorpion

Lassen Sie sich nicht beirren, auch wenn viele Dinge eigentlich klar auf der Hand liegen. Es gibt bestimmt auch eine andere Lösung, die Sie aber noch nicht gefunden haben. Suchen Sie weiter nach dem idealen Weg, der alle Seiten zufrieden stellt und gleichzeitig ein perfektes Ergebnis verspricht. Mit diesem Verlauf fühlen Sie sich so wohl wie ein Fisch im Wasser und können jetzt alles schaffen. Gut so!

23. 11. – 21. 12. Schütze

Mit dieser Entscheidung wird es Ihnen leichter fallen, die weiteren Schritte ohne größeren Zweifel in Angriff zu nehmen. Öffnen Sie sich den neuen Ideen, denn bisher verlief alles etwas eintönig in Ihrem Leben und innerlich war schon die Sehnsucht nach neuen Aspekten vorhanden. Doch immer wieder hatten Sie Bedenken, denn es waren damit auch noch andere Dinge verbunden. Jetzt ist alles klar!

22. 12. – 20. 1. Steinbock

Setzen Sie sich mit Ihren Vorstellungen auseinander und überlegen gut, was nur Wunschenken ist oder was sich auch in die Realität umsetzen lässt.

Suchen & finden
jobmorgen.de
Die größte Stellensuche der Region